

Riesaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Fernsprechkarte
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 139.

Dienstag, 18. Juni 1895. Abends.

48. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der kaisert. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Herr Schmidt in Riesa.

Im Hotel zum „Kronprinz“ hier sollen
Sonnabend, den 22. Juni 1895,
von Vorm. 9 Uhr an

1 Krhwagen, 2 Sophas mit braunem Ueberzug, 2 Kleiderschränke, 1 Eisschrank, 3 Tische, 1 Schrank mit Aufsatz, 28 eiserne Bretter, 1 Bettstelle, 1 großer Waarenschrank, 1 Sofa Lein, 16 Stück gedrehte Tischfüße, 2 große Fenster, 1 große Thür und 1 Tischler-Federwagen gegen sofortige Bezahlung meilbietend versteigert werden.
Riesa, 17. Juni 1895.

Der Ger.-Vollzieher des Kgl. Amtsger.
Eck. Eidam.

50—60 jähriger Riefenbestand auf rund 7 ha des hiesigen Truppen-Übungsplatzes soll in 4 Losen auf dem Stode meistbietend verkauft werden. Die Bedingungen liegen hier aus. Angebote sind bis 22. d. Mts., Vormittags 10 Uhr — dem Termin zur Eröffnung — gebührenfrei anher einzureichen.
Truppen-Übungsplatz Reithain, am 13. Juni 1895.
Königliche Garnison-Verwaltung.

Anzeigen für das „Riesaer Tageblatt“ erbitten uns spätestens bis
Vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages.
Die Geschäftsstelle.

Nord-Ostsee-Kanal-Feier.

(Original-Bericht.)

WB. Hamburg, 17. Juni. Die alte Hansestadt rüstet sich, den Kaiser und die Gäste des Reiches festlich zu empfangen. Das geschäftige Treiben, das am Hafen und in den Hauptstraßen allwöchentlich herrscht, ist heute doppelt lebhaft. Hier werden Flaggenstangen errichtet und Gaitlanden gewunden, dort die Häuser mit farbigen Stoffen und frischem Laub ausgeschmückt. Am Hafen drängen sich Einheimische und Fremde, um von dem Volkswort aus die Kriegsschiffe, die hier seltene Gäste sind, zu sehen. Dichtbesetzte kleine Hafendampfer umkreisen die ausländischen Wais. Auf allen Schiffen wird eifrig gepugt: die Handelsmarine will hinter den Kriegsschiffen nicht zurückstehen. Ueberall dieselbe gespannte Thätigkeit, nur unterbrochen durch besorgte Blicke zum Himmel. Fühlt der Hamburger von der Waterkant sich sonst nur wohl, wenn der Himmel grau und die Luft feucht ist, — heute hat er nur den einen Wunsch, daß strahlender Sonnenschein den Gästen die Schönheit seiner Waterstadt noch deutlicher zeigt.

Am Dammtor-Bahnhof, wo das Kaiserpaar und die Fürstlichkeiten am 19. eintreffen, ist eine Doppeltreihe von mit Gaitlanden umwundenen Flaggenstangen aufgestellt. Perron und Vorhalle sind mit Kränzen, Fahnen und Wappen reich decorirt. Neben dem eigentlichen Bahnhof ist noch ein besonderes großes Empfangszelt errichtet, von außen hell leuchtend in weiß und blau, drinnen als prächtiger Blumen-garten ausgestattet. Hier werden Bürgermeister, Senatoren und drei Damen des Senats Ihre Majestäten empfangen.

Die Straßen, welche der Kaiser passieren wird, sind größtentheils als einheitliche Via triumphalis gestaltet: Mastbäume mit Gaitlanden untereinander verbunden tragen reichen Flaggen-schmuck; an den Knotenpunkten ragen baldachin-artige Aufbauten mit Emblemen und Bannern bis zu der Höhe des dritten Stockwerks der benachbarten Häuser empor. Einen besonderen Eindruck wird die Straße „Altewall“ gewahren, wo jeder Mastbaum aus einem Kranz von Lannens-bäumen aufragt.

Das Hauptinteresse konzentriert sich naturgemäß auf die neu entstandene Alsterinsel, auf welcher am Abend des 19. nach dem Diner im Rathhause eine Festlichkeit stattfindet. Inmitten der Binnen-Alster, wo sonst die kleinen Dampfer kreuzen, erhebt sich auf unsichtbaren Pfählen eine größere Insel mit zwei vorgeschobenen Klippenforts. Das Grau der Felsen wird belebt durch das Grün der angepflanzten Sträucher und größeren Bäume. Eine breite stattliche Landungs-brücke führt gerade auf den Hauptbau zu, eine reich decorirte Festhalle. Zur Seite überragt das Ganze ein mächtiger Leuchtturm altherwürdigen Stils mit freundlichem Erker und kleinen Fenstern; von seiner Plattform soll Abends ein Scheinwerfer den ganzen Kreis der Ufer erleuchten. Breite Wege, Terrassen mit Aussichtsplätzen und Pavillons umgeben die Bauwerke, deren Eigenart allseitig bewundernd anerkannt wird. — Ebenso eigenartig wie die Insel selbst sind auch die Vorkehrungen für die Zuschauer; längs der Alster-ufer sind auf den allbekanntesten schwarzen Hamburger Schuten große Tribünen errichtet, fast im ganzen Umlauf des Bedens. Und andere Tribünen werden oben auf den flachen Dächern der das Becken umrahmenden großen Häuser erbaut. So wird das Ganze, wenn Tribünen, Fenster und Dächer besetzt sind, den Eindruck eines Riesens-Amphitheaters hervorrufen.

Von dem gewaltigen Jubel der Fremden gewinnt man auf den Bahnhöfen ein kleines Bild; seit Mittag, da sich das Wetter auflärte, wogten um die Alster und am Hafen von

Stunde zu Stunde dichtere Menschenmassen. Schwerlich ist auch bei früheren Festen eine so große Zahl von Betreibern der Presse zusammen getreten. Schon bei einem zwanglosen gefelligen Beisammensein im Kaiserhof zu Berlin hatten sich gestern Abend über 100 Vertreter der in- und ausländischen Presse zusammen gefunden. Heute brachte ein Extrazug eine noch größere Zahl aus Berlin hierher. Der Senat hatte Wagen bereit stellen lassen, um Jeden nach seinem Quartier zu führen. Jetzt, da die Post abgeht, sammeln sich auf Einladung des Hamburger Press-Ausschusses die Pressevertreter zu einem Empfangsabend in dem reizend ausgeschmückten und herrlich auf Pfählen in der Außen-Alster ruhenden Restaurant „Alsterlust“; von dort aus wird am späten Abend eine Fahrt zur Alster-Insel und zu der Probebeleuchtung der ganzen Anlagen unternommen.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 18. Juni 1895.

— Von herrlichsten Sonnenschein begünstigt, fand gestern, am 17. Juni, Nachmittags 5 Uhr auf dem Georgs-Platz, dem höchstgelegenen Punkte unserer Stadt, eine schöne Feier, die Feier der Grundsteinlegung zu unserer neuen evangelisch-lutherischen Kirche statt unter Anwesenheit der städtischen Behörden und des Kirchenvorstandes, des Ephorus Herrn Superintendent D. theol. Harig, Großenhain und vieler Herren Geistlichen der Umgegend, des Offiziercorps der hiesigen Garnison, des Schulausschusses, des Königl. Bezirkschulinspektors, Herrn Dr. Selbe-Großenhain, des Lehrerkollegiums und der obersten Klassen der städtischen Schulen und der Schule für Mergendorf und Poppitz, vieler geladenen Korporationen der Stadt, die zum großen Theil mit ihren Fahnen und Bannern erschienen waren, und einer überaus zahlreichen Beteiligung der Stadt- und Kirchengemeinde. Die Feier begann mit dem Gesänge der ersten drei Verse des Liedes: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“, welcher von der Regiments-musik der Garnison begleitet wurde. Hierauf schloß sich die Ansprache des Herrn Pastor Führer, der anknüpfend an das Psalmwort: „Das ist der Tag, den der Herr uns macht, laßt uns freuen und fröhlich darin sein“ auf die Vorgeschichte des Kirchenneubaus und auf die Thatsache hinwies, daß bei dem Wachsstum der Kirchengemeinde die alte Kirche nicht mehr genügt habe und ein Neubau zur Nothwendigkeit geworden sei, und der zuletzt den Gefühlen der Freude und des Dankes darüber Ausdruck verlieh, daß der Kirchenneubau, vom Kirchenvorstande einstimmig beschlossen, dank der Unterstützung der hohen geistlichen Behörden des Landes und der weltlichen Behörden der Stadt, des Stadtraths und des Stadtverordnetenkollegiums, nunmehr in Ausführung genommen worden sei. Der Herr Redner schloß mit den Worten, daß unsere Freude und unser Dank ausklingen möge in dem Gelöbniß, fest zu stehen auf dem Grunde, welcher ist Jesus Christus, und fest zu halten am Bekenntniß des reinen und lauterer Evangeliums, wie es der theure Gottesmann Dr. Martin Luther uns gegeben. Hierauf verlas Herr Pastor Führer die Urkunde, die, in den Grundstein eingeschlossen, künftigen Geschlechtern Kunde geben soll von der heutigen Feier und den Verhältnissen der Gegenwart. (Wir gedenken den Wortlaut dieser Urkunde später mitzutheilen.) Nunmehr trugen die Gesangsvereine „Amphion“ und „Sängertranz“ die Conrad Kreuzer'sche Composition: „Das ist der Tag des Herrn“ mit untergelegtem neuen Text, dessen Anfang lautet: „Die Ehre Gott allein; lobsinget ihm, dem Herrn der Welt, der alles weise lenkt und hält“, vor. Die Weiherede hielt Herr Superintendent D. theol. Harig. Mit den Worten beginnend: „Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von

welchen mir Hilfe kommt; meine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat“, knüpfte der Herr Ephorus an Jakobs Traum von der Himmelsleiter und an sein Gelübde: „Du Stein sollst mir ein Gotteshaus werden!“ an. Jakob hielt sein Gelübde und erbaute „Bethel“, das „Gotteshaus“ bedeutet. Auch hier werde heute ein Grundstein gelegt, über dem sich ein schönes, großes und würdiges Gotteshaus erheben soll. In treffender Weise führte nun der Herr Redner aus, wie dieser Grundstein sein solle 1. ein Denkstein, ein Stein der Erinnerung für uns und die kommenden Geschlechter und ein Stein dankbaren Gedankens an Gott und seine Hilfe, der uns mahnen soll, allezeit fest im Glauben zu stehen; 2. ein Baustein, der uns zurufen soll, einzig zu sein in werththätiger Liebe; und 3. ein Grundstein, der uns sagen will, allezeit fest und treu im Herrn und im evangelischen Bekenntnisse zu stehen. An den Stein, der am Altarplatz verankert wird, herantretend, sprach der Herr Ephorus die Worte:

Der Stein soll der Grundstein zu einem Gotteshaus werden, und darum laßt uns ihn weihen im Namen der Kirche, zu der wir gehören. Ich weihe demnach hiermit im Namen des dreieinigen Gottes d. h. du Stein, zu einem Denkstein für uns und die nachfolgenden Geschlechter; darauf siehe geschrieben: Danket dem Herrn; Ich weihe dich zu einem Bausteine der werththätigen Liebe, der uns erinnern soll: Seid einzig! Ich weihe dich zu einem Grundsteine unanverwundbarer Treue, der uns zurufen soll: Stehet fest zum Herrn und in treuer Liebe zu Gott dem Vater, Gott dem Sohne und Gott dem heiligen Geiste!

Bei dem Schlußwort that der Herr Ephorus die üblichen drei Hammerschläge auf den Stein. Nun trat Herr Bürgermeister Kröger an den Stein, seine drei Hammerschläge im Namen des Kirchenpatrons und der Stadt Riesa mit den Worten begleitend:

Grundstein, sei ein Symbol der Treue, um das sich scharen die Bewohner dieser Stadt in Frömmigkeit und Gottesfurcht, in Liebe und Anhänglichkeit zum Fürstenhause und zum Vaterlande, in Achtung und Gehorsam gegen König und Obrigkeit.

Herr Pastor Führer sprach bei seinen Hammerschlägen die Worte:

Im Namen der Kirchengemeinde bekenne ich: Jesus Christus gestern und heute und derselbe in Ewigkeit.
Und endlich Herr Architekt Bachmann:

Im Namen meines Herrn Heils habe ich die Ehre, den Stein zu weihen Gott zur Ehre, der Gemeinde zum Segen, der Stadt zur Ehre.

Nachdem hierauf der 4. und 5. Vers des obengenannten Liedes gesungen worden war, sprach Herr Diac. Burkhardt das Gebet, in welchem er mit berechneten Worten Gott dankte, der das Werk bisher gefördert und die Banleute vor Unfall behütet, der die Herzen gereinigt und begeistert für den neuen herrlichen Tempelbau, der alle die in letzter Zeit entstandenen weltlichen Paläste hoch überragen und für künftige Zeiten das Wahrzeichen der Stadt bilden soll, und in welchem er den Segen und Beistand Gottes für den Fortgang und die Vollendung des Baues ersuchte, damit im nächsten Jahre an derselben Stätte ein fröhliches Kirchweihfest gehalten werden könne, den Segen Gottes aber auch für den inneren geistlichen Aufbau der Riesaer Kirchengemeinde erbittend. Der Herr Diaconus schloß mit dem Gebet des Herrn und dem apostolischen Segensgrüße. Der Gesang des Liedes: „Ich mich dein sein und bleiben“ beschloß die schöne und erhebende Feier. — Die neue Kirche wird bekanntlich im Centralbau nach dem Projekte des Herrn Architekt Kröger in Berlin erbaut. Die bisher bereits ausgeführten fundamentalen Theile des Baues lassen schon jetzt die centrale Form der Kirche deutlich erkennen. Möge der Bau herrlich erstehen und nach seiner einstigen Vollendung auch diejenigen Glieder der Kirchengemeinde zur Bewunderung hurrufen, die Gegner des gewählten Projekts gewesen sind. Wir wünschen dem Baue einen glücklichen Fortgang, damit sich die Stadt Riesa, die in den letzten Jahren in weltlichen Bauwerken einen großen

Die militärischen Kreise widmeten dem Veruche große Aufmerksamkeit, da er für die Sicherung eines angelegenen Ballons in Kriegszustand bedeutungsvoll ist.

Unüberwindliche Abneigung. In Budapest hat seiner Zeit die romantische Ehegeschichte des jungen Grafen Georg Karolyi und der kleinen Schauspielerin vom dortigen Volkstheater Boriska Frank großes Aufsehen gemacht.

Heber amerikanische Fleischwaren berichtet die „Deutsche Fleischzeitung“: Diese Waren sind äußerst milde gehalten, so daß eher von Konserveren als von Wurst die Rede sein kann.

Die argen Deutschen! Der aus dem Exil zurückgekehrte Rochefort jammert also über sein geliebtes Paris: „Paris hat sich sehr zu seinem Nachtheil verändert.“

Zu viel erreicht. Es war ein heißer Sonntag. Er war verdrießlich, daß er seinen Tornister und Ueberzieher mit sich schleppen sollte, da er einige Meilen ins Land hinein und denselben Tag zurück wollte.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 18. Juni 1895.

† Berlin. Großfürst Alexis trifft heute Abend auf der Station Neubabelsberg bei Potsdam ein, wird dort vom Kaiser empfangen und nimmt das Abendessen mit dem Kaiser bei dem Prinzen Alexander in dessen Villa ein.

† Kuba. Die Kaufmannschaft nahm den Antrag der Handelskammer an, wonach sie alle Bestrebungen zur Einführung der Doppelwährung zurückweist.

† Bamberg. Ein unter Dach gebrachter dreistöckiger Neubau in der Föbelsdorferstraße im neuen Viertel ist gänzlich in sich zusammengestürzt.

† Breslau. In der Konfordinergrube bei Zabrze wurden gestern drei Mann verschüttet, von denen zwei als Leichen zu Tage gefördert wurden; der dritte ist bisher noch nicht aufgefunden worden.

† Deynhau. Heute Morgen wurde in der Wäsche des Johanniterplatzes ein elfjähriger Knabe ermordet aufgefunden. Wie die Untersuchung ergab, ist der Thäter der eigene Vater des Kindes, nämlich der Kaufmann Brendel aus Osabrück.

† London. Die Verhandlung über die Katastrophe der „Eide“ wurde gestern fortgesetzt. Der Gerichtshof erkannte dem Steuermann der „Eratie“ in erster Linie für schuldig an dem Zusammenstoß, weil ihr eigener Ausguck nicht Obacht gegeben hat; dennoch hätte der Zusammenstoß durch den Offizier der „Eide“ vermieden werden können.

† London. Die „Times“ schreibt: Jedermann an Bord der deutschen Kriegsschiffe in Kiel schneit sich mit herzlicher Freude den Glückwünschen für den deutschen Kaiser und das deutsche Volk zur Vollendung des Nordpolfestes an.

† Konstantinopel. Gestern Abend überreichte die Pforte die Antwortnote auf die Forderungen der Mächte bezüglich Armeniens. Der Inhalt der Note soll, wie verlautet, in weitem Maße befriedigend sein.

† Kadm. 9 1/2 Uhr. Soeben läuft das spanische Geschwader in den Kieler Hafen ein und wechselt den Salut mit den Strandbatterien in Friedrichsort.

Producentenbörse.

18. Juni. Berlin, 18 Juni. Weizen loco R. —, Juni R. 154,25, Juli 147,75, Sept. 148, —, befristet. Roggen loco R. 132, —, Juni 130,00, Juli 131,75, Sept. 132,75, befristet. Hafer loco R. —, Juni R. 129, —, Sept. 129,75, ruhig. Hülsen loco R. 46, —, Juni 45,90, Oct. 46, —, (Schwach). Spiritus loco R. —, über loco 39,40, Juni 42,40, Sept. 43,20, 50er loco R. —, still. Wetter: schön. Course u. 1 Uhr 30 Min.

U. Wesse, Bankgeschäft, Riesa, Hauptstraße.

An- und Verkauf von Werthpapieren. Ausführung aller in das Bankfach einschl. Geschäfte.

Börsen-Bericht des Riesaer Lageblattes.

Spesenfreie Coupon-Einlösung. Wechseldiscount. Unbedingte Geheimhaltung aller Geschäfte.

Table with columns for Deutsche Fonds, Reichsanleihe, Preuss. Consols, and other financial instruments with their respective prices.

Dresden, 17. Juni. Tendenz: fest.

Table with columns for Dresdner Bank, Sächs. Bank, and other local banks with their respective rates and terms.

Table with columns for Dresdner Bank, Sächs. Bank, and other banks with their respective rates and terms.

Meteorologisches.

Witterungsbericht von R. Matzen, Optiker.

Barometerstand Mittags 12 Uhr.

Table showing barometer readings and weather conditions for different days.

Thiefte Temp. u. bergang. Nacht + 8°. Temp. von heute früh 8 Uhr + 13°. Höchste Temp. von heute + 21°. Relat. Feuchtigk. 83%.

Wasserstände.

Table showing water levels for various locations including Weidau, Jher, Eger, and others.

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. Mai 1895.

Table showing train schedules and departure times for various routes.

Sächs. Böhm. Dampfschiffahrt.

Table showing steamship schedules and departure times for various routes.

Barrenzinsen verzinne p. a. bei: taalicher Verfügung mit 2 1/2%, monatlicher Verfügung 3%, dreimonatlicher Kündigung 4%.

Eine Oberstube mit Zubehör ist zu vermieten, 1. Okt. zu beziehen. K. Wilke, Hötterau.

2 Logis, 1. Etage, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche, und 1 Stube, 2 Kammern und Küche, sind zu vermieten u. 1. Oct. zu beziehen. M. Kümmel, Parfstr. 10.

Gesucht wird für sofort oder 1. Juli ein Mädchen als Wirthschafterin, welches in Butter- und Milchwirtschaft erfahren ist. Ad. in der Exped. d. Bl.

Ein Mädchen von 15 bis 16 Jahren wird gesucht bei F. Lehmann, Schützenstraße No. 11.

Damen- und Kinder-Confection.

Kragen, Jaquettes, Capes, Knabenanzüge
zu Einkaufspreisen wegen vorgerückter Saison.

Riesa. MAX BARTHEL. Riesa.

Out. Ausdänger verl. Kastanienstr. 80, Einfahrt.
3 Schlafstellen fr. Kast.-Str. 82, 2 Tr. I.
Schlaff. od. m. Rim. 3 verm. Kast.-Str. 7, I.
Schl. Schlafstelle frei Gartenstr. 43, 2 Tr.
Schöne Schlafstellen frei Niederlagstr. 3.
Schlaff. frei Gartenstr. 65, (Gute Quelle.)

1 Wohnung.
2-3 Stuben, 2 Kammern, Küche u. Zubehör
ic., mit Garten und Stallung für 1 Pferd per
1. Oct. a. c., event. früher zu mietzen gesucht.
Gefl. Offerten mit Preisangabe unter J. A.
100 in die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein zuverlässiges, sauberes
Mädchen
wird zum 1. Juli zu mietzen gesucht.
Su erfahren in der Exped. d. Bl.

Zur Führung einer einfachen, bürgerlichen
Haushaltung wird für sofort ein älteres
Mädchen oder unabhängige Frau gesucht.
Offerten sind unter Z. 18 in der Expedition
dieses Blattes niederzuliegen.

Ein stilles und sanftes Hausmädchen
für die Stadt, sowie Lrnteknechte sucht
Mietzfrau Seelig in Moritz.

Gebrachte Rover!

| | |
|---------------------------|--------|
| 1 Rover Vollgummi | 40 Mt. |
| do do Premier | 50 " |
| do Riffenreifen Brennabor | 90 " |
| do do Opel | 95 " |
| do do Premier | 110 " |
| do Universal Reifschmar | 150 " |
| do Pneumatic Premier | 160 " |
| do do Saronia | 185 " |
| do do Opel | 200 " |
| do do english | 210 " |

3 Wochen gefahren.
Sämtliche Räder sind gründlich vor-
gerichtet, daher nicht gleich kostspielige Re-
paraturen.

Neue Räder
in größter Auswahl und nur aller-
erste Fabrikate.

Adolf Richter.
Reparaturen aller Fabrikate
prompt und billig.

Beste Duxer
Braunkohlen
empfiehlt in allen Sortirungen billigt
ab Schiff **Oskar Ormer, Rüdricht.**

Für Kaufleute!
Ein schönes **Edhaus** mit Hof u. Garten,
Kaufmanns-Vedeneinrichtung gehört zum Hause,
ist bei wenig Anzahlung sofort zu verkaufen.
Otto Hentze, Refiger, Döbeln,
Markt und Königstrassen-Ed.

Wassfedern werden jeden Tag gereinigt.
O. Haupt, Gartenstraße 22.

**Kammgarn-, Cheviot-,
und Wadstun-Netze**
empfiehlt in großer Auswahl zu
ganz billigen Preisen
A. Franke, Rödoran.

Max Weinhold, Riesa,
Gartenstraße 43,
hält sich bei Bedarf bestens empfohlen in
Renanlagen von **Witigableitern,**
Untersuchen und Prüfungen derselben.
Haustelegraphenanlagen sachgemäß.
Reparaturen prompt.

„Neplerschen Kinderzwieback“
ärztlich empfohlen.
Carl Born, Kaiser Wilhelmplatz 5.

Einladung

für **Freitag, den 28. Juni 1895** nach Ostrau. Von Vormittag 9^{1/2} Uhr bis Nach-
mittag 5 Uhr findet eine ausschließlich mit Thieren der Niederungsschläge, oder Kreuzungen,
derselben unter sich oder mit Landvieh, beschickte

Rinderschau

statt und gelegentlich derselben **Vormittags 10 Uhr:** Ausschussversammlung des
Landwirthschaftlichen Kreisvereines Leipzig im **Gasthofe zum wilden
Mann. Mittags 12 Uhr:** Hauptversammlung des Landwirthschaftlichen
Kreisvereines Leipzig, ebendasselbst, mit folgender

Tagesordnung.

1. Begrüßung und Eröffnung der Versammlung.
 2. Jahresberichtsabhaltung.
 3. Vortrag des Kreisvereinsvorsitzenden über: „Die kleinen Mittel zur Hebung der Landwirth-
schaft mit besonderer Berücksichtigung der Hebung der Rindviehzucht in Sachsen.“
 4. Entgegennahme von Vorschlägen für nächstjährige Hauptversammlung.
- NB. Die Direction des Actienfallwerkes in Ostrau hat sich freundlichst erboten, den
Besuchern dieser Versammlung den Ober- und Unter-Bau des Werkes zu zeigen.
Nachmittag 2 Uhr: Gemeinsames Mittagessen. **Nachmittag 4 Uhr:**
Bekanntgabe und Vertheilung der zuerkannten Ehrenpreise.
Leipzig, am 15. Juni 1895.

Das Directorium

des Landwirthschaftlichen Kreisvereines Leipzig.
Vorsitzender Dr. A. von Frege. Kreissecretär Francke.

Gasthof zur alten Post, Stauchitz.

Das diesjährige Sommerfest mit Vogelschiessen
für Stauchitz und Umgegend

findet **Sonntag, den 23. Juni** in üblicher Weise statt. Am Abend vorher Zapfenstreich,
früh Abreise, Nachm. 2 Uhr Umzug von 4 Uhr an **großer Ball.**
Dort wartet mit div. Speisen und Getränken bestens auf **Oswald Thieme.**

Johannistfest.

Zur Anfertigung aller Art **Grab schmuck** em-
pfielt sich **Franz Keil, Kaiser Wilhelm-Platz.**

Kl. Kuffenhaus Riesa.

Wahnung zur Vorsicht an Hausfrauen!

Seit einiger Zeit vertreten Handelsfrauen in hiesiger Stadt und in der Umgegend einen
ganz geringen und mit **Blauweinstein gefärbten Spritessig** und bieten denselben
als **echten Wein- und Fruchtessig** der unterzeichneten Firma aus. Die Firma
verwahrt sich hiermit gegen dieses unlautere Gebahren und bemerkt zur Aufklärung, daß **wirk-
lich echter** Weinessig, welcher den Glanz und die Farbe des Schieferweines hat, nicht unter
35 Pfg. pro Liter gefordert werden kann, mithin **unter 40 Pfg. gar nicht lieferbar ist.**
Zugleich erlaubt sich die unterzeichnete Firma zu bemerken, daß in ganz Sachsen keine einzige Kelterei
echter Weins und Fruchtessige ihre guten Produkte im Wege des Haushandels vertreiben läßt.
Auch die unterzeichnete Firma giebt weder Wein noch Essig schon deshalb nicht mehr an Hausfrauen
ab, weil bei früheren, nur versuchsweise geschickten Hausfrauen eine zu große und ekelregende
Wanfcherei stattgefunden hat. Mithin sei jeder Hausfrau, welche gute Küche führt, dringend
gerathen, derartige Produkte lieber beim Kaufmann, der bestrebt ist, seine Kunden mit nur
reeller Waare zu bedienen, zu entnehmen oder von der unterzeichneten Firma direkt zu beziehen.

Weinkellerei und Fruchtessig-Handlung

Wilhelm Grosse,
kl. Kuffenhaus, Riesa, Panstherstraße.

Sanatol

ist das wirksamste und billigste Mittel zur
Desinfection und Geruchsbeseitigung

für Aborte, Closets, Schleusen, Pissloirs, Ställe u. s. w.

Zu haben in allen Apotheken und Drogeriehandlungen.

General-Vertretung: **Paul Kühne, Dresden, Freiburgerstr. 19.**

Gier! Gier! Gier!

große frische Waare
à Schock 2,20 Mt.,
à Maudel 58 Pfg.,
à Stück 4 Pfg.

Stelle jeden Mittwoch auf dem Wochenmarkt zum
Verkauf. **H. Franke, Weissen.**

Weizenbrot

nach echt süddeutscher Methode bereitet, empfiehlt
auf vorherige Bestellung à Stk. von 18 Pf. an.
Max Leiboldt, Bahnhofstraße.

Sauertraut à Pfund 6 Pfennig
Senfgurken „ „ 40 „
ff. Preiselbeere „ „ 40 „

empfiehlt **Max Leiboldt.**

**Stauben-Salat, Nadieschen, Vete-
rille, Carotten, Schoten, Bohnen,
Gurken, sowie täglich frisch gekochte**

ff. Airschen
empfiehlt **Max Leiboldt.**

Matjes-Heringe,

große, breitrückige,
Malta-Kartoffeln
empfang u. empfiehlt billigt **Paul Holz.**

Frische Bratheringe

in Riffeln und Einzeln,
à Stück 5 u. 6 Pfg.
empfang und empfiehlt **Paul Holz.**

Heute Abend

Schellfisch,

lebend frisch auf Eis à Pfd. nur 20 Pf. trifft ein.
Ferd. Keiling, Fischbörse, Kastanienstr. 5a.

Weidenbach's Weinstuben.
Pflüsch-Weine.

Restauration z. Bürgergarten

Morgen Mittwoch
Blinsen und guten Kaffee.
Dazu ladet ergebenst ein **Ernst Heinrich.**

Parkschlösschen.

Morgen Mittwoch, den 17. Juni Nachmittags
Damen-Kaffeebränzchen,
wogu wir die gebihrten Damen freundlich ein-
laden. **F. Scheibe u. Frau.**

Jugendverein „Fidelitas“.

Mittwoch, den 19. Juni, Abends 7^{1/2} Uhr
Versammlung.
Der Vorstand.

Donnerstag,
den 20. d. M.

**Deutscher
Jugendbund
Riesa**
Wander-
versammlung
im Hotel
Kronprinz,
verbunden mit
Vortrag.

Das Erscheinen aller Mitglieder erwünscht.
Güte willkommen. **D. V.**
V. A. O. D. 19/6. I. Einfg.



Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres viel zu
früh von uns geschiedenen unvergesslichen Sohnes
und Bruders

Carl Richard Haupt

fühlen wir uns gedrungen, allen Freunden und
Bekannten von Nah und Fern für den überaus
reichen Blumenschmuck und die zahlreiche Be-
gleitung zu seiner letzten Ruhestätte, sowie der
lieben Jugend für die schöne Schmückung des
Sarges und Grabes, das freiwillige Tragen und
die ehrende Begleitung, Herrn Pastor Schmalz
für die trostreichen Worte am Grabe, Herrn
Kirchschullehrer Lindner für die erhebenden Ge-
sänge und Herrn Dr. Frische für das rastlose
Bemühen, uns den theuren Entschlafenen am
Leben zu erhalten unsern tiefgefühltesten Dank
auszusprechen. Unsern Herzen wird dies Alles
unvergesslich bleiben.

Dir aber, theurer Entschlafener, rufen wir ein
„**Ruhe sanft**“ in die Ewigkeit nach.

Wohl Dir! Du hast nun ausgerungen,
Bist nun von jedem Schmerz befreit.
Hast Dich ins schöne Heimathland geschwungen
Und ruhest nun aus nach überstand'nem Leid.

Glaubig, den 16. Juni 1895.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Dieszu eine Beilage.

Beilage zum „Nieſaer Tageblatt“.

Dienst und Verlag von Sanger & Winterlich in Nieſa. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Nieſa.

Nr. 139.

Dienstag, 18. Juni 1895, Abends.

48. Jahrg.

Berlin — Friedrichshuh.

Die letzte Ansprache des Fürsten Bismarck an die Zeitung des Bundes der Landwirthe hat eine neue Verstimmung, einen Riß in den Beziehungen zwischen Berlin und Friedrichshuh hervorgerufen. An der leitenden Stelle des Reiches hat man das Wort des Reichskanzlers von den „Drohnen und Kiefern in der Regierung“ nicht mit Gleichmuth hingenommen, und der deutsche Reichsanzeiger hat denn, wie wir in unserer Sonabendnummer mittheilten, konstatirt, daß der Staatssekretär im Reichsamt des Innern, Herr von Bötticher, auf welchen in der Presse die Worte Fürst Bismarcks bezogen wurden und auch allein nur bezogen werden konnten, bereits im Jahre 1890 ein Entlassungsgesuch eingereicht hat, aber vom Fürsten Bismarck selbst in seinem Amte gehalten worden ist. Ein 1892 wiederholtes Entlassungsgesuch des Staatssekretärs ist durch kaiserliche Kabinettsordre abgelehnt, wonach der Monarch den Patriotismus des bewährten Beamten anruft, um jenen zum Bleiben im Amte zu veranlassen. In dieser ganzen Auslassung des deutschen Reichsanzeigers ist kein Wort gegen den Fürsten Bismarck selbst gesagt, keinerlei Kritik der Worte des Reichskanzlers vorgenommen. Aber der Ton der ganzen Kundgebung ist der einer hochgradigen Kälte, und darin gerade wird die Verstimmung charakterisirt, welche in Berlin eingetreten ist.

Die „Hamburger Nachrichten“ veröffentlichen nun unter der Ueberschrift „Herr v. Bötticher“ einen Artikel, aus dem mit voller Deutlichkeit wenigstens das Eine hervorgeht, daß Fürst Bismarck, als er beim Empfang des Bundes der Landwirthe in sehr scharfer Weise gegen die Handelsvertragspolitik, die „Kiefern als Minister“ und die „Drohnen, die uns regieren“, sich ausließ, in erster Linie an den Staatssekretär Dr. v. Bötticher gedacht hat. Der Artikel bestreitet nämlich die Wichtigkeit der Meldung des Reichsanzeigers, daß dieser Minister bereits im Februar 1890 den Wunsch ausgesprochen habe, entlassen zu werden. Auch habe Fürst Bismarck niemals, am Wenigsten im Februar 1890, die Verfügung über die Ministerportefeuilles gehabt. Sollte er damals aber die Entlassung des Herrn v. Bötticher befürwortet, so würde er das Gegentheil erreicht haben. Den gleichen Erfolg hätte er voraussehen müssen, wenn er bei seiner Rede an den Bund der Landwirthe die Absicht gehabt hätte, den Rücktritt eines aktiven Staatsministers zu fordern. Aus dieser Wendung geht zugleich hervor, daß zwischen Berlin und Friedrichshuh durch die „Versöhnungsbesuche“ eine innere Annäherung nicht herbeigeführt worden ist. Als einziger Zweck der Rede des Fürsten wird die Mahnung an die Landwirthe, sich durch Ausnutzung des Wahlrechts selbst zu helfen, bezeichnet. Die Rede scheint aber doch noch einen anderen Zweck gehabt zu haben. Wenigstens machen die „Hamb. Nachr.“ einen Vorstoß gegen die „Kiefern, die aus Ehrgeiz gegen ihre Vorgesetzten conspiriren“. Jedenfalls richtet sich dieser Vorstoß gegen dieselbe Seite, gegen die der Angriff auf die „Kiefernminister“ und die „Drohnen“ gerichtet war. Von den angeblichen Conspiratoren gegen ihre Vorgesetzten wird gesagt: „Die Epigonen des Grafen Caprivi befinden sich noch heute im Besitze amtlicher und offizieller Einflüsse und wenn sie auch unter sich nicht immer einig sind, so halten sie doch nach Außen hin die Solidarität aufrecht in der Hoffnung, daß die alten offiziellen Stränge noch fest genug hielten und daß sie in der Zukunft wieder stärker werden könnten. Es handelt sich hierbei nicht sowohl um Personen, die mit einander kämpfen, als um Systeme, um die Frage, ob schließlich der alte Kurs mit seinem Schutze der inländischen Production oder der neue caprivianische mit dem Gewinnen der Gegner durch Tributzahlung bei uns fixirt werden soll.“

Es könnte also den Anschein haben, als ob Fürst Hohenslohe von Keuten befreit werden sollte, die gegen seinen Willen das Reichsamt noch im Caprivi-Curse zu erhalten suchten. Bedenkt man aber, daß die „Hamb. Nachr.“ selbst sagen, eine Befürwortung oder ein Angriff des Fürsten würden die entgegengesetzte Wirkung erzielen, so begreift man nicht, welchen praktischen Zweck der neue Vorstoß verfolgt.

Auch die „Berliner Neues Nachr.“, welche dem Grafen Herbert Bismarck nahe stehen, nehmen in der Sache das Wort; sie schreiben: „Die gestrige Veröffentlichung des „Reichsanzeiger“ bezüglich des Ministers v. Bötticher wird in der demokratischen, ultramontanen und socialdemokratischen Presse mit freudigem Hallo begrüßt, ein Umstand, der für die Beurtheilung der Zweckmäßigkeit solcher Publicationen ausreicht. Zur inneren Kritik genügt wohl, auf zwei Thatsachen zu verweisen: erstlich die, daß im Februar 1890 das allmähliche Ausscheiden des Fürsten Bismarck aus dem Dienst auf Grund einer Verabredung zwischen dem Kaiser und ihm bereits feststand, es müßte von dem damaligen Reichskanzler nicht loyal gewesen sein würde, den Demissionsabsichten Böttichers Folge zu geben; zweitens, daß das Entlassungsgesuch vom März 1892 in die Zeit fiel, als Caprivi infolge des Schulgesetzes sich belanntlich gleichfalls aus beiden Ämtern zurückziehen wollte und nicht ohne Mühe zum Verbleiben als Reichskanzler bewegen wurde. Daß Bötticher als Stellvertreter des Grafen Caprivi damals ein Entlassungsgesuch einreichte, ist ebenso begreiflich, wie die damals unvermeidliche Ablehnung dieses Gesuchs.“

Mit Verdrüß erkennt man, daß wiederum eine dunkle Wolke zwischen Berlin und Friedrichshuh steht und alle Hoffnungen auf Wiederherstellung eines guten Einvernehmens zwischen den beiden Centralpunkten unseres nationalen Lebens eitel waren.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Dem Vernehmen nach sind die in die Presse gelangten Mittheilungen über die Ergebnisse der Umfrage bei den Bundesregierungen bezüglich der Währungsfrage theils unvollständig, theils ungenau und tendenziös gefärbt. Jedenfalls darf aber, selbst wenn sich die Mehrzahl der Bundesregierungen im Grunde gegen eine Aenderung der deutschen Reichswährung erklären sollte, daraus nicht der Schluß gezogen werden, daß damit auch die Einberufung einer internationalen Währungskonferenz als ausgegeben zu betrachten sei. Die Umfragen bezwecken in erster Linie, eine Grundlage zur Beurtheilung des Standpunktes zu gewinnen, auf dem sich die deutschen Bundesregierungen gegenüber der wichtigen Währungsfrage befinden. Aber selbst diejenigen deutschen Regierungen, die sich für die Beibehaltung der Goldwährung erklären haben, sind deshalb gewiß nicht als Gegner internationaler Vereinbarungen zur Regelung des Silberwerthes zu betrachten. Wenn man demnach an leitender Berliner Stelle zu der Ansicht gelangen sollte, daß dahingehende Versuche gegenwärtig mehr Aussicht auf Erfolg hätten, als dies auf der Brüsseler Münzkonferenz der Fall gewesen ist und auf der vorjährigen deutschen Silberkonferenz möglich erschien, dann würde sicher nichts im Wege stehen, Einladungen zu einer neuen internationalen Währungskonferenz ergehen zu lassen. Die ganze Angelegenheit befindet sich demnach immer noch in der Schwebe und es läßt sich durchaus noch nicht absehen, wie die Entscheidung ausfallen wird. Freilich wäre es im alleseitigen Interesse zu wünschen, daß die noch ausstehenden Antworten der Bundesregierungen recht bald eingingen und daß die Entscheidung darüber, ob Einladungen zu einer solchen Konferenz von hier aus erlassen werden sollen oder nicht, unverzüglich getroffen würde.

In der Unterfuchung des Handelsamtes wegen des Elbe-Unglücks entschied der Gerichtshof dahin, daß der Steuermann der „Grathie“ in erster Linie an dem Zusammenstoße die Schuld trage und entzog demselben das Befähigungszeugniß.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ glaubt vor Uebertreibungen bei der Besprechung der Irrenpflege warnen zu müssen. Man habe in den letzten Jahren mit frivolster Leichtfertigkeit allerlei bössartige Märchen verbreitet, als könne in Berlin jeder Mann, der Geld hat, seine Frau los werden, indem er sie in ein Irrenhaus stecken läßt. Zu grundlosen Verallgemeinerungen und unrichtigen Schlußfolgerungen komme man leicht, wenn ein einzelner Fall der vorgesezten ungünstigen Meinung recht zu geben scheint. Zum Schluß heißt es in dem Artikel: An das Waisenpersonal einer Irrenanstalt müssen in Bezug auf Einsicht, Takt und Eigenschaften des Temperaments und Charakters ungewöhnliche Ansprüche gemacht werden. Der Dienst ist aber mit vielen Unannehmlichkeiten und Widerwärtigkeiten verknüpft. Sollen tüchtige Leute gewonnen werden, so müssen auch bedeutende Mittel zur Verfügung stehen. Und ist dies immer der Fall? Währungsgriffe werden übrigens auch bei den tüchtigsten Wärttern vorkommen, da nur von einem wissenschaftlich durchgebildeten Arzte, der zugleich ein wohlwollender, aber vor Allem ein mit Ruhe, Festigkeit und richtigem Tactgefühl auftretender Mann ist, erwartet werden kann, daß er gleich wisse, wie schwierigen Kranken beizukommen ist, und auf die Haltung derselben einen autoritären Einfluß übt. Von der Persönlichkeit des Leiters einer Heil- oder Pflegeanstalt für geistig gestörte hängt außerordentlich viel, vielleicht das Meiste ab. Mit bloßem Reglementiren ist, wie aus dem Gesagten hervorgehen dürfte, sehr wenig auszurichten. — Wie verkauft, werden im Falle der Umwandlung Mariabergs in eine Provinzialanstalt dort nur Geistesranke verbleiben. Durch ein Ministerialrescript wurde bestimmt, daß die Alexianerbrüder in Mariaberg unter keinen Umständen mit der Krankenpflege betraut werden dürfen.

Die „Berliner Korrespondenz“ theilt mit: Der Kultusminister forderte die Regierungspräsidenten auf, umgehend anzuzeigen, an welchen Orten ihrer Verwaltungsbezirke Orden oder ordensähnliche Kongregationen der katholischen Kirche in der Irrenpflege, sei es in öffentlichen oder in privaten Irrenanstalten, oder in öffentlichen oder in privaten Krankenpflegeanstalten, welche Geistesranke aufnehmen, thätig sind.

Die bevorstehende Einweihung des Nordostsekanals beschäftigt schon jetzt fast die gesammte internationale Presse. Für uns ist eine Aeußerung des Pariser „Figaro“ bemerkenswerth, welcher über die strategische Bedeutung des Kanals und über die Vorbereitungen zu den Kieler Festlichkeiten schreibt; bei dieser Gelegenheit macht er noch folgende Bemerkungen: „Admiral Monard“, der Oberkommandant, begibt sich von Kiel auf der Eisenbahn nach Hamburg und schiffet sich dort auf den „Surcouf“ ein, der die Fahrt durch den Kanal macht. Nach der Ankunft des „Surcouf“ in Kiel geht der Admiral wieder an Bord des „Hoche“. Die französischen Panzer brechen von Kiel am 21. Juni um Mitternacht, unmittelbar nach dem großen Bankett, wieder auf, um sich, wie der Minister des Auswärtigen äußerte, sofort in die französischen Gewässer zurückzugeben, „wohin sie der Jahrestag einer Nationaltrauer (um Carnot) ruft“. Sie betheiligen sich also nicht an der Flottenparade am 22. Während der Dauer ihres Aufenthaltes in den deutschen Gewässern bleiben die Mannschaften auf den Schiffen konsignirt. Ebenso ist der Besuch der französischen Panzer Jedermann untersagt, der nicht amtlich dazu berechtigt ist. Auch die französischen Offiziere gehen nur im Dienst an Land.“ Der Besuch der

französischen Gäste scheint also recht gemüthlich werden zu wollen.

Frankreich. Die gegen die Theilnahme der französischen Flotte an den Kieler Festlichkeiten gerichteten Kundgebungen auf dem Konfordinenplatz in Paris sind nach halbamtlichen Versicherungen trotz der von Chauvinistischen Blättern an die Boulangisten, die Mitglieder der Patrioten-Liga, die Elsäßer und die Wiktampfer von 1870 erlassenen Aufrufe ohne bemerkenswerthen Zwischenfall verlaufen. Bald nach 4 Uhr rückten etwa 60 Manifestanten an, marschirten links und rechts von Schülern begleitet, vor das Straßburg-Denkmal und besichtigten an dessen Kopfe Tricoloren und einen Kranz. Auf der Terrasse des Tuilerien Gartens und den Fußstufen des Konfordinenplatzes hatten sich etliche Tausend Personen angesammelt. Inzwischen fanden die Kieler Manifestanten „Es lebe Frankreich!“ „Es lebe Elsaß-Lothringen!“ nur sehr schwachen Wiederhall. Schulleute sorgten für die Freibaltung der Fahrwege.

Daily News erfahren aus russisch-diplomatischer Quelle über den wahren Sachverhalt bezüglich der Allianz zwischen Rußland und Frankreich: Ribot und Hannotaux waren beabsichtigt, von einer russisch-französischen Allianz zu sprechen, denn eine solche existirt wirklich, und sogar schwarz auf weiß, aber vorläufig erst im Prinzip, die aber im Laufe der Zeit eine wirkliche werden dürfte. In dem Protokoll, das Rußland und Frankreich vor Kurzem bezüglich ihres gemeinsamen Vorgehens Japan gegenüber abgeschlossen haben, heißt es: „Da Rußland und Frankreich sich als Freunde und Allirte betrachten, so haben sie beschlossen, in Japan folgendermaßen vorzugehen.“ Auf diese paar Worte beschränkt sich einstweilen das russisch-französische Bündniß. Dieses Bündniß wird nun von Fall zu Fall deutlicher und klarer ausgedrückt, und wird immer ein neues Protokoll mit neuen Klauseln aufgesetzt werden. Von einem wirklichen und dauernden Bündnisse, etwa nach Muster des deutsch-österreichischen Bündnisses, ist jedoch keine Spur, und darf man auch dem Charakter des Jaren gar nicht zumuthen, daß er in dem Augenblicke, in dem er Deutschlands Hilfe gegen Japan in Anspruch genommen, eine Allianz mit Frankreich, die gegen Deutschland gerichtet ist, abschließen wird. Die französisch-russische Allianz existirt daher vorläufig erst im Prinzip, und wird erst von Fall zu Fall über deren Wesen und Ausdehnung verhandelt werden.

Deutliches und Sächsisches.

Niesä, 18. Juni 1895.

Obwohl der Obstbau in Sachsen mit jedem Jahre neue Fortschritte macht, so ist trotzdem die Einfuhr von ausländischem Obst noch im Steigen begriffen. Der größte Theil des fremden Obstes stammt aus den Vereinigten Staaten Nordamerikas, wo der Ertrag aus dem Obst eine schätzenswerthe Einnahmequelle bildet, denn im vorigen Jahre z. B. wurden von dort 1 1/2 Millionen Faß Obst nach Europa verschickt. Die Hauptabnehmer sind England, Deutschland und Frankreich. Die Vereinigten Staaten erwarten, daß die Einnahmen aus dem Obst noch einer bedeutenden Steigerung fähig sein werden. Das deutsche Obst wird im Herbst zum größten Theile ausgebraucht und dann sind unsere Händler auf Zufuhr aus dem Ausland angewiesen. Insbesondere finden dann die amerikanischen Äpfel gute Abnahme. Dieses Jahr war die Nachfrage nach dieser Frucht trotz des höheren Preises so bedeutend, daß dort die Vorräthe bereits im April sich erschöpften. Es fragt sich nun, ob der Bedarf an Äpfeln im Winter nicht durch einheimische im größeren Umfang gedeckt werden könnte. Man sollte darum die Neupflanzungen von Äpfelbäumen Sorten bevorzugen, die sich in guten Kellern lange aufbewahren lassen, weil man damit höhere Preise erzielt als im Herbst, wenn das Obst in Massen zu Markte gebracht wird. Die Staaten im Westen Nordamerikas treiben besonders seit zwei Jahrzehnten ausgebreitete Pflanzungen. Obenan steht Kalifornien, denn dort konnten schon 1893 520 000 Zentner Pflaumen in den Handel gebracht werden. Dort waren es nur wenige Männer, die durch ihr Beispiel, die Grundstücksbesitzer für den Obstbau begeisterten und so große Erfolge erzielten.

Abgeblühte Rosen soll man täglich entfernen, d. h. jede abgeblühte Blume 1—2 Blätter tief zurückschneiden, dann erhält man einen nie geahnten verlängerten Rosenstiel. Dies einfache Mittel, sich an der „Königin der Blumen“ in Zahl und Länge zu erfreuen, wird so vielfach vernachlässigt. Man achte nur einmal auf die Vorgärten in den Städten. Von 10 Besitzern ist kaum einer, der darauf genügend Acht giebt. Da sieht man neben den erblühten Rosen und deren Knospen vollständig gelb und braun gewordene oder halb zerfallene, im Dinstreiben begriffene Blumen. Das ist überhaupt schon ungesund, geradezu beleidigend für das Auge und nebenbei, wie bemerkt, schädigend für die Blüthwilligkeit. Man schlägt also durch ihre Entfernung zwei Fliegen mit einer Klappe. Wir bitten dringend, diese Anregung zu beachten!

Sehr belehrende Mittheilungen über die Lage der Landwirtschaft im Königreich Sachsen enthält der soeben herausgegebene Geschäftsbericht des landwirtschaftlichen Kreditvereins im Königreich Sachsen. Der Verein hat bisher außerordentlich segensreich gewirkt, und mancher kleinere Landwirth hat es ihm zu verdanken, daß er auf seinem Grund und Boden hat weiter wirtschaften und seine Existenz retten können. Wie groß gegenwärtig die Nothlage der Landwirtschaft ist, geht schon daraus hervor, daß bei dem Verein allein in den ersten vier Monaten des laufenden Jahres bereits 887 Darlehensgesuche von landwirtschaftlichen Grundbesitzern

eingereicht worden sind, während die Zahl der Darlehnsgefuche während des ganzen Jahres 1894 nur 637 (1893: 635) betrug. Die Hauptthätigkeit des Vereins besteht darin, dem Mittel- und Kleinbesitz hilfreich zur Seite zu stehen, ihn in seiner Notlage vor wucherischer Ausbeutung zu schützen und ihm Hypotheken-Kapitalien zu dem denkbar niedrigsten Zinssatze zu gewähren. Während der Verein bisher Gelder zu 3 1/2 v. H. auslieh, hat er jetzt den gegenwärtig herrschenden billigen Zinssatz, noch mehr als bisher gesehen, zum Vorteil der Landwirtschaft ausgenützt und den Versuch gemacht, landwirtschaftlichen Grundbesitzern Hypotheken-Kapitalien noch unter 3 1/2 v. H. zuzuführen. Zu diesem Zweck ist man seit einigen Monaten mit der Gewährung von 3 v. H. Pfandbriefdarlehen vorgegangen. Daß gerade der Mittel- und Kleingrundbesitz durch den Verein gefördert wird, geht daraus hervor, daß von den 11894 Darlehen, die der Verein am Schlusse des Jahres 1894 ausstehen hatte, nicht weniger als 9974 sich bis zum Höchstbetrage von 20000 M. bezifferten. Der Reingewinn des Jahres 1894 betrug 683 112 M., wovon nach großen Abschreibungen eine Dividende von 5 v. H. gewährt werden konnte.

Dresden. Heute, Dienstag, ist der Interimsbahnhof dem Verkehr übergeben worden. Es bedurfte allerdings in den letzten Tagen angestrengter Thätigkeit, um die vor dem Bahnhofgebäude liegende Bismarckstraße fertig zu stellen, und wurde z. B. am Sonntag von früh bis Abend ununterbrochen gearbeitet. Der alte Bahnhof wird bereits mit einer Planke umgeben, die den großen davor liegenden Platz einschließt. Die sonst so belebten Bahnhofsräume sind öde und verlassen und in wenigen Tagen wird das Herstellungswork beginnen. Der Interimsbahnhof, welcher ungefähr 4 Jahre dem Verkehr geöffnet bleibt, ist trotzdem in vielen Stücken geräumiger als der seitherige böhmische Bahnhof. Die Carolabrücke wird nicht, wie letzthin gemeldet, am

8. sondern am 6. Juli eingeweiht und hat zu dieser Feier Ihre Majestät die Königin ihr Erscheinen zugesagt. Die auf dieser Seite neben der Brücke neu angelegte Straße hat den Namen „Hafenberg“ erhalten, zur Erinnerung an einen früher dort befindlichen gleichnamigen Theil der Festungswerke.

Leipzig, den 17. Juni. Gegenwärtig ist man damit beschäftigt, a. dem auf der Ostseite noch der Pleiße zu gelegenen Haupteingang des Reichsgerichtsgebäudes die Zufahrt und den prachtvollen Aufgang zu vollenden. Damit ist der äußere Aufbau im Großen und Ganzen fertig gestellt und es erübrigt nur noch den inneren Ausbau zu Ende zu führen. Mit der Abrüstung des Baues, die von Tag zu Tag vorwärts schreitet, bekommt man nun das erhabene Kunstwerk in seiner ganzen Pracht und Ausstattung zu sehen und fängt an, es mehr und mehr anzustaunen. Das Gebäude selbst besteht aus vier Geschossen, wovon aber nur zwei dem eigentlichen Zwecke desselben dienen. Das Obergeschoss ist von außen überhaupt nicht sichtbar. Es erhält sein Licht von den beiden Höfen aus und dient nur dazu, dem Ganzen ein monumentaleres Aussehen zu verleihen. Das erste Hauptgeschoss enthält die Kämmlingeiten für die Zivilsachen, in den Räumen des zweiten sollen die Strafsachen erledigt werden. Der Haupteingang, in dessen prachtvollem Nebel-felde die Justitia thronet, befindet sich gegenüber dem Landesgericht. Direkt über den Portalen liegt der große Verhandlungssaal, in dem solche Sachen verhandelt werden, die allein dem Reichsgericht zuständig sind. Seine Wände werden mit Eiche ausgekleidet, an der reich vergoldeten Decke, die in Stück angebracht ist, befinden sich die Wappen sämtlicher 25 deutschen Bundesstaaten, die Fenster von feinsten Glasmalerei, hervorgegangen aus dem Atelier des Herrn Einemann in Frankfurt a. M., zeigen die Wappen derjenigen deutschen Städte, in denen sich Oberlandesgerichte befinden. An der Südseite liegen die Wohn- und Repräsentations-

räume des Präsidiums, unter denen der prächtig gemalte Festsaal und der Speisesaal die erste Stelle einnehmen. Der Bau hat im ganzen eine Höhe von circa 70 m und ist damit so ziemlich das höchste Gebäude in ganz Leipzig. Davon entfallen auf die 4 Geschosse nur 18 Meter, die übrigen sind auf den mächtigen Kuppelbau zu rechnen. Das Reichsgericht ist nur wenig kleiner als das neue Reichstagsgebäude in Berlin; dabei erreichen seine Erbauungskosten doch bei weitem nicht die des letzteren. Das Reichsgericht wird sich auf rund 6 Millionen Mark zu stehen kommen, während auf das Reichstagsgebäude über 25 Millionen Mark zu rechnen sind. Bei seiner Höhe dürfte es ein gesuchter Aussichtspunkt Leipzigs werden. Mit Rücksicht darauf soll in dem mächtigen Kuppelbau ein Museum eingerichtet werden, in denen die 119 Preise, welche seinerzeit aus dem Concurrenzbewerbe deutscher, österreichischer und schweizer Architekten hervorgegangen sind, Aufnahme finden sollen. Der Erbauer des Reichsgerichts ist Herr Regierungsbaumeister Hoffmann.

Marktberichte.

Dresden. (Schlachtwirtschaft.) Das Verkaufsgeschäft gestaltete sich gestern in sämtlichen Fettviehgattungen leblich. Der Etr. Schlachtgewicht von Primaqualität der Minder wurde mit 59 bis 62 M., von Mittelsware mit 55-58 M. und von geringerer Sorte mit 45-50 M. bezahlt. Landfleisch gingen des schwächeren Auftriebs, sowie des Umstands halber, daß Ungarischweine vor der Hand nicht mehr zum Auftrieb gelangen, im Preise in die Höhe und wurden diesmal per Etr. lebendes Gewicht ohne Zubehaltung von Taravergütung anstatt zu 33-35 M. mit 35-39 M. gehandelt, während geringe Sorte von 30-32 M. auf 33-34 M. anzog. B. die Hammel erzielten 60-62 M., solche zweiter Qualität 58 bis 59 M. und geringe Sorte 45-50 M. per Etr. Schlachtgewicht. Für Kälber wurden, je nach Qualität der Stücke, zwischen 55 und 65 M. per Etr. Fetihschgewicht angelegt.

Särge in Metall, Eichen- und Kiefernholz in allen Größen und Preislagen stets vorrätig.
C. Schlegel, Hauptstr. Nr. 83.

Gasglühlicht

in bis jetzt unerreichter Güte bezüglich Brenndauer und Leuchtkraft.
Vertreter für Riesa u. Umgegend gesucht.
C. R. Richter, Dresden, Amalienstr. 19.
Fabrik für Beleuchtungsgegenst. für Gas- u. elektr. Licht.

Pferde-Verkauf.
Ein großer Transport **Ardenner Pferde**, schweren und leichten Schlages, steht von
Sonnabend, den 22. d. M. an bei mir zum Verkauf.
H. Strehle, Oschatz.

Unser von keinem Präparat übertroffenes
Insektenspulver
wirkt **unfehlbar**
gegen **Motten, Schwaben, Fliegen, Wanzen, Blattläuse etc.**
Unsere Niederlagen sind mit Plakaten versehen.
J. C. F. Neumann & Sohn, Berlin W., Taubenstraße 51/52.
Hoflieferanten Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

„Mittelsächsische Zeitung“, Meissen.
Organ des Mittelstandes und der Landwirtschaft
Organ der Reformpartei im 7. sächs. Reichstagswahlkreise.
— 4. Jahrgang. —
Erscheint täglich in einem Umfang von 8-16 Seiten.
Vierteljährlicher Abonnementspreis 1,75 Mk.
Populär geschriebene Leitartikel. Spannende Romane.
3 Gratis-Beilagen:
Illustr. Unterhaltungsblatt, Belletrist. Sonntagsbeilage, Landwirthschaftl. Hausfreund.
Wirksames Insertionsorgan.

Das beste Zeugniß.
Die „Perl-Seife“ hat in der kurzen Zeit ihres Bestehens auf Grund ihrer Güte und hochfeinen Qualität eine erstaunlich große Verbreitung und Anerkennung gefunden. Diese That-sache spricht berechtigt als jede Empfehlung in Worten, sie sagt laut und mahnt, Wohl auch du dich mit „Perl-Seife.“ Ein Stück erhält man für **20 Pf.**, 3 Stück für nur **55 Pf.** überall.

Dampf- und Wasserheizungen
aller Art für Industrie und Privatbedarf, in alten Gebäuden so gut wie in Neubauten anzubringen, billigst im Betrieb, liefert
die Fabrik für Centralheizungs- und Lüftungsanlagen
Richard Doerfel,
Rixberg, Sachsen.
Leipzig, Emilienstraße 23.

Ein Mädchen, welches Oitern die Schule verlassen, wird l. oder 15. Juli gesucht von **Sidonie Walter, Gartenstr. 33.**

Eine Frau oder älteres Mädchen wird für einige Stunden des Tages als Aufwartung gesucht **Carolastrasse 13, part.**

Tüchtige Arbeiter finden dauernde Beschäftigung im **Steinbruch Gröba.**

Ein **Kirschenpflücker** wird angenommen **Heinrichs Rixberg.**

Leere Bienengefäße („Czireon“) sind zu verkaufen **Paulsitz No. 7.**

Rover zu verkaufen, 35 Mk., **Blauß No. 63.**

Eine alte, aber noch sehr gut gehende Nähmaschine, verschiedene alte Möbel, auch Bettstellen stehen Umzugs halber billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Achtung!
Stets frisch gepflückte **Rirschen** sind zu verkaufen auf **Heinrichs Rixberg.**

Ein gutes **Dänisches Pferd**, vorzüglicher Einspänner, steht unter Garantie so zu verkaufen, auch gegen Tausch, im **Hotel Kronprinz.**

Ostpreussisches Reitpferd!
4jährige Kappstute ca. 170 cm, gesund, verkauft billig **Rittergut Mautzig bei Seerhausen.**

Kappstute,
Ostpr., 8jährig, lammsromm, guter Fieber, pflastermäde, auf's Land, jedoch nur in gute Hände, **preiswerth zu verkaufen.** Näh. **Risa, Elbburg No. 1. L.**

Pa. Duger Braunkohlen
empfehle billigst ab Schiff in allen Sortirungen **Friedrich Arnold, Risa.**

Eisernes Brennholz empfiehlt **Clemens Leibold, Gohlis.**

Guten Nebenverdienst
können sich in besseren Kreisen eingeführte Herren oder Damen erwerben. Adressen unter **M. B. 25, Postamt 3, Dresden.**

Damen f. Aufn., Rath in jeder Angelegenheit. Discret. **Bäder im Hause auch d. Naturheilk.**
Frau Franke, Geb. a. D., Leipzig, Sauboldstraße 7, part.

Turner-Tricot hemden in den neuesten Mustern,
Turner-Tricot hosen, leicht und dauerhaft,
Turner-Gürtel in verschiedener Ausführung

empfehle billigst in großer Auswahl
Gustav Holey, Strumpfwaren- und Wamhandlung.

Brandcater-Nummern in Emaille besorgt schnell und billigst
A. Albrecht, Wettinerstr. 20.

Flüssige Aufbürstfarben zum Auffärben verblühter Kleider und Möbelstoffe u. c., à Flasche 25 Pf., für 1 Derrven überzieher ausreichend. Zu haben bei **A. B. Hennicke, Drogerie Riesa.**